

Forderung Naturschutz

Die Welt verliert noch immer in jeder Minute 34 Hektar Wald, was in etwa 69.120 Fußballfeldern pro Tag entspricht. 10 bis 15 Prozent der weltweiten Kohlenstoffemissionen sind auf das Roden von Wäldern und die damit zusammenhängende Landnutzung zurückzuführen. Durch die wachsende Weltbevölkerung steigt die Nahrungsmittelerzeugung bis 2050 deutlich an, weshalb die Waldzerstörung stark zunimmt/zunehmen wird. Zusätzlich können durch die Zerstörung von Wäldern beträchtliche Mengen Kohlenstoff aus den Waldböden freigesetzt werden. Bei einer Umwandlung von Wald in Acker- oder Weideland sinkt der Kohlenstoffgehalt des Bodens schätzungsweise um 20-40 Prozent.¹ Neben dem Wald sind andere Ökosysteme keineswegs zu vernachlässigen. Für jede Zerstörung von 10 Kubikmeter Torf müssen mindestens 60 Quadratmeter Wald neugepflanzt und 100 Jahre ungestört wachsen, damit die durch Zerstörung freigesetzten Treibhausgase wieder kompensiert werden.² Durch die Flächennutzung des Menschen sind in Niedersachsen jedoch nur noch 1-2% der vorherigen Moorfläche vorhanden.³

Maßnahmenkatalog für den Erhalt unseres Ökosystems.

1. Keine Versiegelung von Grün- und Waldflächen

Wir fordern, dass keine neuen Bauflächen auf Grün- und Waldflächen angelegt werden, wenn es ökologisch sinnvollere Alternativen gibt. Wenn keine andere Möglichkeit besteht, sollte mindestens das Doppelte an Fläche als Naturschutz ausgewiesen werden. Bei der Erschließung neuer Siedlungs- und Bauflächen stellen wir uns hinter Punkt 2 der Forderungen der Kreisgruppe des BUND von 2012.

2. Renaturierung aller Fließgewässer

Über 90% der deutschen Flüsse und Bäche sind über weite Strecken begradigt, eingeeignet, verrohrt oder von Bauwerken unterbrochen. Renaturierungen verbessern den ökologischen Zustand und die Attraktivität der Gewässer.⁴ Auch die Fließgewässer in der Stadt Gifhorn sollten deswegen umgehend eine Renaturierung nach dem Vorbild natürlicher Flussläufe statt Begradigungen und Stauungen erfahren. Alle Gewässer sollten verbindliche Gewässerschutzstreifen bekommen. Das bedeutet auch, dass mindestens 5 Meter um das Gewässer nicht gedüngt oder gespritzt werden darf. Die städtische Kläranlage wird um eine 4. Klärstufe erweitert, um auch Plastikrückstände aus dem Wasser zu entfernen.

3. Neupflanzung von verlorenen Bäumen der letzten 10 Jahre

Von den 43 Gemeinden aus dem Großraum Braunschweig gehört Gifhorn zu den 11 Gemeinden mit einer sehr hohen Sensitivität, also einer sehr hohen Anfälligkeit des Waldes gegenüber klimatischen Veränderungen.⁵ In den kommenden 10 Jahren sollten auf Initiative der Stadt Gifhorn also mindestens so viel Bäume gepflanzt werden, wie durch die Stadt in den vergangenen 10 Jahren gefällt werden mussten. Dabei muss die Langfristigkeit der Pflanzungen bedacht werden. Es dürfen ausschließlich Bäume gepflanzt werden, denen klimatische Veränderungen nichts anhaben können, damit die Pflanzungen auch langfristigen Erfolg haben. Zudem sollte eine Kooperation mit der Stiftung Zukunft Wald zur Anpflanzung von Schulwäldern eingegangen werden.⁶ Auch Schulhöfe sollen naturnah eingerichtet werden, um diese für Schüler*innen erlebbar und selbstgestaltbar zu machen.

4. Umstieg zur „Bienenfreundlichen Kommune“⁷

Fast 80% aller Nutz- und Wildpflanzen werden durch die uns bekannte, Westliche Honigbiene bestäubt.⁸ Wir fordern daher, dass schnellst möglich alle erforderlichen Maßnahmen umgesetzt werden, um eine „Bienenfreundliche Kommune“ werden zu können. Dafür werden die Rasenflächen der Stadt Gifhorn größtenteils nicht mehr gemäht und mehrjährige Blühstreifen an Wegesrändern angelegt. Auf Initiative der Stadt Gifhorn werden

Wildblumenwiesen, Wildfruchthecken und Streuobstwiesen zum Erhalt der (Wild-)Bienen angelegt. Hierbei solle die gepflanzten Gewächse einheimisch und nicht von einjähriger Art sein, damit diese zu einem nachhaltigen, positiven Effekt in der Natur führen.

5. Insektenschutz

Um alle Insekten optimal zu schützen, muss die Natur im öffentlichen Raum insektenfreundlicher werden. Dazu gehören mehr heimische Blühpflanzen, extensive Mähwiesen und weniger Lichtverschmutzung. Des Weiteren sollten keine chemischen Pflanzenbehandlungsmittel wie Glyphosat und ähnliche auf dem Gebiet der Stadt Gifhorn Verwendung finden. Es werden vom Bauamt verbindliche Auflagen für die insektenfreundliche, naturnahe und klimaschonende Gartengestaltung erarbeitet.⁹

Quellen:

1 Paul Hawken „Drawdown Der Plan“ S.201/202 1. Auflage der deutschsprachigen Ausgabe 2019 by Gütersloher Verlagshaus unter Hinweis auf Veröffentlichung der US- amerikanischen Ausgabe im Jahr 2017

2 <https://blogs.nabu.de/moore-sind-klimaschuetzer/>

3 <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/moore/deutschland/index.html>

4 <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/fluesse/gewaesserrenaturierung-start#intakte-fliessgewasser-nutzen-uns>

5 <https://www.regionalverband-braunschweig.de/reklibs/>, Themenkarten Waelder und Forsten

6 <https://www.zukunftswald.de/schulwaelder-gegen-klimawandel/>

7 <https://www.bund-sh.de/publikationen/detail/publication/bienenfreundliche-kommune-wie-geht-das/>

8 <http://www.bee-careful.com/de/initiative/warum-sind-bienen-so-wichtig/>

9 <https://www.br.de/nachrichten/bayern/stadt-erlangen-verbietet-geschotterte-steingaerten,Rr7wmlg>

© Fridays for Future Gifhorn